

hätte man eine deutsche Übersetzung dieses Buches gebracht. Daß Herr Edgar Rice Burroughs auf Grund seiner gewiß recht stattlichen Einnahme aus den Tarzanbüchern jetzt auf einmal seine Deutschfreundlichkeit entdeckt, ist nicht erstaunlich. Während des Krieges scheint er sich seines Schwagers aus Hamburg nicht erinnern zu haben.

Schweidnich. L. Heege.

Abermals ein Bücherwurm!

Nachdem wir kaum den Prozeß gegen die Firma Bücherwurm in München gewonnen haben und diese Firma verurteilt wurde, diesen Namen sofort zu löschen, taucht der Name neuerdings unbedeutenderweise auf, und zwar interessanterweise im Zusammenhang mit einer Organisation, ganz ähnlich dem Volksverband der Bücherfreunde in Berlin. Diese Firma heißt: Bücherwurm-Arbeiterbund, Linz a. D., Landstr. 36. Ich bitte darum, diese Firma mit uns in keinerlei Beziehung zu bringen, und benutze die Gelegenheit, auf die weiterhin wachsende Gefahr außerbuchhändlerischer Unternehmungen wiederum hinzuweisen. Diesmal handelt es sich um ein Unternehmen, das sich ausschließlich an Arbeiterkreise wendet, und das nach der bekannten Weise Mitglieder sammelt und werben läßt; u. a. heißt es da auch, daß jeder, der als Mitglieder zehn »Genossen« zum Beitritt wirbt, 4 Bände von Brockhaus' Lexikon gratis erhält. Vielleicht interessiert es auch den Verlag Brockhaus, zu hören, daß Lieferungen an diesen Verband beitragen, den Buchhandel in der schon oft skizzierten Weise mit zu untergraben. Es ist vielleicht dem Verlag möglich, Lieferungen dahin zu unterbinden. Wir bitten also, Verwechslungen in keiner Weise aufkommen zu lassen. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir sofort die nötigen Schritte eingeleitet haben, um die unberechtigte Führung des Namens Bücherwurm zu verhindern.

Dachau. Verlag Der Bücherwurm
Einhorn-Verlag.

Eine Lieferung durch mich ist nicht erfolgt und wird nicht erfolgen, ist vielmehr ausdrücklich abgelehnt worden mit dem Ersuchen, von der geplanten Verwendung des Neuen Brockhaus als Prämie Abstand zu nehmen.

Leipzig. J. A. Brockhaus.

Zahlungsbedingungen.

(Entgegnung zu Vbl. 56.)

Die Einsendung des Herrn Max Jung i. Fa. Eichendorff-Haus in Berlin W 56 entbehrt nicht einer gewissen Einseitigkeit. Einmal scheint der Herr Einsender nicht den großen Unterschied zwischen Metallwaren usw. und Büchern zu kennen, nämlich den, daß die Gegenstände des täglichen Bedarfs sich kurzfristig umsetzen (meist mehrmals in einem Jahre), während Bücher, mit wenig Ausnahmen, mehrjähriger Fristen zum Absatz bedürfen. (Wissenschaftliche Werke oft Jahrzehnte!) Dann ist aber der Verlag im großen und ganzen noch viel mehr auf schnelle Einnahmen angewiesen, als das Sortiment, weil er sonst nicht produzieren kann. Bei den heutigen hohen Zinsen ist es nicht angängig, Kredit zu nehmen, um Bücher zu verlegen, die erst meist in Jahren die Herstellungskosten decken, weil sonst die Bücherpreise noch viel höher werden müßten. Er muß also mit eignen Mitteln arbeiten, die in seinen Lagerwerten stecken! Wenn hier und da besonders günstige Angebote gemacht werden, so sind sie fast ausnahmslos nur von der Geldnot diktiert, weil der betreffende Verlag sich möglichst schnell Geld verschaffen muß, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Außerdem sind dem Verlag von allen Lieferanten (Papierfabrik, Drucker und Buchbinder) alle Kredite vollständig abgeschnitten, und er muß innerhalb 14 Tagen (früher 6 Wochen- bis Jahreskredit!) oder bei Empfang unweigerlich zahlen. Selbst bei Barzahlungen geben nur noch wenige Firmen 2% Skonto. Wie soll da der Verleger 3% Skonto gewähren können?! Die Zeiten sind doch vorüber, wo der Verleger der reiche Mann war und selbst die ganz großen Verleger, die zum Teil heute noch mit fremdem Kapital arbeiten und daher viel zu viel produzieren, müssen heute sehr scharf rechnen, wenn sie bestehen wollen. Der Sortimentler ist heute zwar auch nicht auf Rosen gebettet, aber er bekommt jedenfalls das Geld für seine notwendigen Lagerergänzungen schneller herein, als der Verleger die Tausende, die er zum Produzieren eines einzigen Buches gebraucht. Er muß aber produzieren, weil er leben will und auf die Dauer nicht von seiner Substanz leben kann, ebenso wenig wie der Sortimentler. Ich darf mir wohl ein Urteil darüber erlauben, da ich 46 Jahre im Beruf stehe und sowohl Verlag wie Sortiment habe, also täglich nach beiden Seiten hin meine Beobachtungen anstellen kann.

Hannover.

Georg Schmidt.

Unglaublich — und doch wahr!

Am 5. März d. J. hielt hier Sepp Summer im Rahmen des V. B. V. einen Lautenabend ab. Wie stets bei derartigen Veranstaltungen, zu denen bei uns der Vorverkauf stattfindet, hatte ich auch dieses Mal sämtliche Kompositionen Sepp Summers besorgen wollen, was mir auch, bis auf die Firma Alexander Dunder in Weimar, gelang. Während jede andere Firma bereitwilligst mir je zwei bis drei Exemplare von jedem Summer-Best in Kommission gab, teilte mir die Firma Alexander Dunder in Weimar mit, daß sie nicht in der Lage wäre, kommissionsweise die Werke Summers abzugeben, da die Bestände sehr knapp wären. Ich teilte dies dem Leiter der hiesigen V. B. V.-Stelle mit, worauf mir dieser Herr (ein Studienrat!) kaltlächelnd die Faktur von Alexander Dunder in Weimar vorzeigte, wonach diese Firma bereitwilligst je fünf (!) Summer, Liederbuch, brosch. und gebunden, und 2 Löss, Lieder, zur Verfügung stellte.

Kommentar überflüssig! Ich würde dieses Verfahren weiterempfehlen, denn dann können wir Sortimentler uns bald einen anderen Beruf suchen. Wer den Schaden hat, dürfte dann wohl die Zukunft zeigen.

Frankenstein. Josef Schubert,
Geschäftsführer der Firma E. Philipps Buchhandlung
G. m. b. H.

Erwiderung.

Die Firma E. Philipps Buchhandlung in Frankenstein zieht in ihrer Beschwerde zwei Dinge in Vergleich, die nicht das Geringste miteinander zu tun haben, und zwar:

1. eine Kommissionslieferung, die ich ihr leider wegen knapper Vorräte abschlagen mußte;
2. eine Lieferung an den Verfasser des Sepp Summer-Liederbuches (Herr Sepp Summer wohnte während seines Frankensteiner Konzerts bei dem bezeichneten Studienrat und hat an dessen Anschrift die für ihn selbst bestimmte Sendung richten lassen). Diese Faktur, bei der es sich also um einen Festbezug des Autors handelte, hat Herr Schubert offenbar nur flüchtig angesehen, denn von einem »Zur-Verfügung-stellen« für den Studienrat ist darauf nicht die Rede.

Herr Sepp Summer ist, obwohl heute einer der angesehensten Lautensänger, gezwungen, dem Publikum in seinen Konzertabenden sein Liederbuch, das für einen Massenverkauf zu billigstem Ladenpreis angelegt ist, selbst anzubieten, da sich in vielen Plätzen, wo er singt (abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen, die größere Festbezüge machen), leider noch nicht einmal der berühmte »rührige« Sortimentler findet, der »1 Exemplar à cond. zur tätigen Verwendung« zu beziehen wünscht.

Die Beschwerde der genannten Firma ist insofern ein Zeichen der Zeit, als in ihr die Forderung nach Bedingtlieferung als ein kategorisches Recht des Sortimentlers gegenüber dem Verleger zum Ausdruck kommt. Diese Vertriebsart, ein alter »Krebs«-Schaden des Buchhandels, dessen Ausmerzungen der Verlag als eine der wenigen wirklichen Errungenschaften der Inflationszeit buchen durfte, ist durch den Geldmangel bei Sortiment und Käuferschaft in Begriff, sich wieder zu vollster Blüte zu entwickeln. Leider nicht ohne Schuld derjenigen Verleger, die krampfhaft nach jedem Mittel suchen, um ihre Produktion wenigstens dem Publikum vor die Augen zu bringen, und daher das Sortiment mit unerbetenen Kommissionsendungen überschwemmen.

Dieser Unfug versperrt den Neuheiten der anders denkenden Verleger den Weg auf den Büchermarkt und ist ein schweres Menetekel für den drohenden Untergang des Sortiments, dessen »volles« Lager bei den Buchhandlungen, die nicht zu wirtschaften verstanden haben, bald nur noch aus Kommissionsware besteht, deren Abrechnung in althergebrachter Weise von Jahr zu Jahr verschoben wird. »Wer den Schaden hat, dürfte dann wohl die Zukunft zeigen«, so kann ich mit Herrn Schubert in Firma E. Philipps Buchhandlung, Frankenstein, schließen.

Weimar.

Alexander Dunder Verlag.

Adressengesuch.

Wer kann die jetzige Anschrift des Buchhändlers W. Fischer in Gladbeck i. Westf. angeben? Eine Nachnahme kam mit dem Vermerk zurück: Inhaber verzogen.

Regensburg.

Gabel & Naumann Verlag.